

rosengesellschaft winterthur

Von der Liebe zum Gärtnern oder mein kleiner Stadtgarten

Stefanie Gehrig, Winterthur



Wann meine Liebe zum Gärtnern entstanden ist, kann ich nicht genau sagen. Während meiner Kindheit habe ich mich sehr ungern am alljährlichen Schneiden der diversen Bodendecker wie Hypericum, Immergrün und Bleiwurz beteiligt und geschworen, nie so etwas zu pflanzen. Aber schon früh begann ich, mit Leidenschaft Pflanzen aus Samen und mit Stecklingen zu ziehen.

Seit 30 Jahren haben wir in Winterthur ein Haus mit Garten. Mein Mann überlässt den Garten vorwiegend meinem Wirken. Ich habe Gartenzeitschriften und Sachbücher verschlungen. Die Idee, immer etwas Duftendes und Blühendes im Garten zu haben, wie es Beverly Nicholas in seinen Gartenromanen beschreibt, hat es mir angetan. So ist langsam mein Garten entstanden. Mit Spannung erwarte ich jeweils die ersten Winterlinge und den Duft der „Wohlrichenden He-

ckenkirsche“ - für mich der Beginn des Gartenjahrs. Ich genieße das Kreative beim Gärtnern. Ich beschäftige mich mit Fragen wie: Wo Akzente setzen? Welche Farbe? Welche Struktur ergibt ein harmonisches Bild?

Viele Pflanzen erinnern an Personen oder sind Reiseandenken. So habe ich eine Japanecke mit einer weissen Kerrie und Veilchen vom Mt. Kojasan, eine Kreppmyrte aus Samen des Gartens der Kaiserin Cixi, meine Sardiniehecke usw. Ein weiteres Anliegen sind mir Nektar- und Futterpflanzen für Insekten und katzensichere Zonen für meine Zauneidechsen. In meinem Garten überwuchert die Rose „Madame Alfred Carrière“ den Holunderbaum. Von meinem Grossvater habe ich zum 40. Geburtstag eine Rosa Moyesii bekommen, mittlerweile ein beachtliches Exemplar. Ein paar andere sind noch dazugekommen.

In meiner Ausbildung zur Ikebana-Lehrerin habe ich genaues Beobachten gelernt. Myriam Isler, eine ehemalige Ikebana-Kursteilnehmerin, hat mich für die Rosengesellschaft begeistert. Die Kartause Ittingen ist ein wunderbarer, spezieller Ort. Die Mithilfe beim Rosenschneiden macht mir Spass, auch wenn meine Bekannten beim Betrachten meiner Arme bedauernd meinen: „Beschweder i de Kartuse gsi.“

Zum Ikebana kam als nächstes das Fotografieren hinzu: Momente einfangen, mit anderen Augenblicke meines Lebens teilen. Sollte ich einst meine kleine Insel der Erholung nicht mehr pflegen können, dann bleiben mir meine Bilder und sehr viele wunderschöne Erinnerungen. Wie heisst es so schön: „Das Leben beginnt mit dem Tag, an dem man einen Garten anlegt.“ (chinesisches Sprichwort).

